

Das Buxtehuder Frauenviertel weckt starke Erinnerungen

Franziska Felsch

Nach der Auflösung des Bundeswehrstandortes in Altkloster 1994 entstanden auf dem 23 Hektar großen Gebiet der ehemaligen Estetal-Kaserne Wohn- und Gewerbebauten. Die Straßen des neuen Stadtteils wurden nach einem Beschluss des Rates der Stadt Buxtehude nach Frauen benannt, die sich im öffentlichen oder politischen Leben besonders ausgezeichnet hatten. Neben dem 1996 eingerichteten Frauenviertel in Berlin-Neukölln gehört das Buxtehuder Frauenviertel zu den ersten Stadtteilen mit ausschließlich nach Frauen benannten Straßen in Deutschland. Einen Namen haben sie sogar gemeinsam: den von Elisabeth Selbert.

Die **Elisabeth-Selbert-Straße** geht zurück auf die SPD-Politikerin und Frauenrechtlerin Dr. jur. Elisabeth Selbert. Martha Elisabeth Rohde wird am 22. September 1896 in Kassel in einer kleinbürgerlicher Familie hineingeboren. Sie erweist sich als talentiertes Kind und wird von der Schulgeldzahlung befreit. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges arbeitet sie in einer Import- und Exportfirma. Bei der Novemberrevolution

1918 lernt sie den sozialdemokratischen Kommunalpolitiker Adam Selbert kennen, den sie zwei Jahre später heiratet. Da ist sie schon im SPD-Bezirksvorstand und lässt sich in den Finanz- und Steuerausschuss wählen. Selbert tritt für eine konsequente Gleichberechtigung von Mann und Frau ein.

Sie holt nach der Geburt ihrer beiden Söhne das Abitur 1926 nach. Studiert Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg und Göttingen, wo sie eine von fünf Frauen unter 300 Studenten ist. Sie promoviert mit dem Titel „Ehe-Zerrüttung als Scheidungsgrund“ zum Dr. jur. Ihre geforderte Abkehr vom Verschuldungs- und die Anerkennung des Zerrüttungsprinzips wird allerdings erst 1977 in der Bundesrepublik festgeschrieben. Kurz bevor die Nationalsozialisten Frauen den Zugang zum Anwaltsberuf verwehrt, wird sie zur Rechtsanwaltschaft zugelassen und übernimmt die Kanzlei jüdischer Kollegen. Ihre Arbeit ist nicht ungefährlich, sie arbeitet mit einer Gruppe von Anwälten zusammen, um Menschen vor Inhaftierung in Konzentrationslagern und Zwangsarbeit zu verwahren.



Einfahrt zur ehemaligen Estetal-Kaserne. (Fotos: Felsch)

